



Schutzhaus Oldenburg: Wenn Männer Opfer häuslicher Gewalt werden

Stand: 20.11.2024 09:59 Uhr

Wenn Männer Opfer häuslicher Gewalt werden, gibt es wenig Schutzräume für sie - dabei ist der Bedarf durchaus vorhanden. Die Männerwohnhilfe

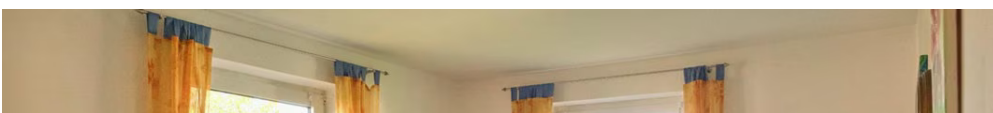
Oldenburg ist das einzige Männerschutzhaus in Niedersachsen.

von Viktoria Koenigs

Die Einrichtung umfasst eine Wohnung mit drei Zimmern, eine Küche und ein Wohnzimmer. Zwei Männer oder ein Vater mit Kindern können hier unterkommen. Die Zimmer standen seit der Gründung vor über 20 Jahren noch nie leer. An die Wohnhilfe wenden sich Männer aller Altersgruppen und Bildungsschichten. "In der Regel kommen sie zu uns, wenn die Situation zu Hause nicht mehr aushaltbar erscheint", sagt Wolfgang Rosenthal, Gründungsmitglied der Männerwohnhilfe.

Jeder zweite Mann Opfer von häuslicher Gewalt

Jeder zweite Mann ist Opfer von häuslicher Gewalt. Das hat Anfang des Jahres eine repräsentative Studie des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen ergeben. Dennoch gibt es bundesweit nur neun Schutzhäuser für Männer, die Zuflucht aus solchen Lebensumständen suchen. Die Männerwohnhilfe ist eine von diesen.





Häusliche Gewalt: Das einzige Männerschutzhause in Niedersachsen

Männerwohnhilfe Oldenburg: Hilfe zu einem stabilen Leben



Wolfgang Rosenthal ist
Gründungsmitglied der
Männerwohnhilfe.

Um einen Platz zu
bekommen, müssen
sich die Männer
[☞ telefonisch bei der
Männerwohnhilfe](#)
melden. Ist ein Platz
frei, finde ein
Aufnahmegespräch

statt. Die Arbeit der Männerwohnhilfe bestehe dann
darin, die Männer zu unterstützen, ihr Leben wieder
in den Griff zu bekommen, zu stabilisieren und
Gewalt vorzubeugen. Drei Monate dürfen sie in der
Wohnung leben, in der Zeit müssen sie jede Woche
ein persönliches Gespräch führen, alles andere sei
freiwillig. "Viele Betroffene wenden sich in der Zeit

auch an unsere Beratungsstelle '[MännerSache](#)', sagt Rosenthal. Ansonsten leben die Betroffenen ihr normales Leben weiter.

Männer verdrängen ihre Erfahrungen als Opfer von Gewalt

Im Schutzhaus überkomme die Männer oft Dankbarkeit und Erleichterung. "Sie erleben ganz selten, dass sie in ihren sozialen Bezügen ernst genommen und gehört werden. Das fängt schon damit an, dass sie als Kind zu hören bekommen 'stell dich nicht so an, du bist doch ein Mann"', sagt Rosenthal. Solche Rollenbilder seien es auch, die sie davon abhalten, Hilfe zu suchen. Oft verdrängten Männer zudem ihre Opfer-Erfahrung. Meist sprächen die Betroffenen nicht von Gewalt, sondern von "normalen Lebenszumutungen. Taten bei denen wir als Berater sagen, dass definitiv Gewalt stattgefunden hat", so Rosenthal.



Viele Männer würden ihre Opfer-Erfahrungen verdrängen. Was für die Berater in der Männerwohnhilfe Gewalt ist,

Viele Betroffene, wenig Schutzhäuser

Das Interesse an einem Platz in dem Schutzhaus sei groß.

nennen die Betroffenen oft nur "normale Lebenszumutungen".

Jeden Hilfesuchenden könne die Wohnhilfe jedoch nicht aufnehmen. Deswegen

sei es für die Wohnhilfe ein besonderes Anliegen, dass es mehr Angebote dieser Art gebe. Wenn sich ein Mann hilfesuchend meldet, die Wohnung aber voll ist, rufe dieser selten ein zweites Mal an. "Viele schalten dann in den Modus 'ich halte das weiter aus'", sagt Rosenthal.

Spenden finanzieren Männerwohnhilfe Oldenburg

Seit drei Jahren nimmt die Männerwohnhilfe immer wieder Kontakt auf mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung. Ihr Ziel: finanzielle Unterstützung vom Land Niedersachsen und mehr Schutzhäuser. Das Ministerium hat auf NDR Anfrage bislang keine Stellung dazu genommen. Aktuell finanziert sich die Männerwohnhilfe von Spenden, eine halbe Stelle trage die Stadt Oldenburg. Pro Woche zahlen die Bewohner auch eine Miete von rund 60 Euro. Bei Bedürftigen übernehme das Jobcenter die Kosten. In anderen Bundesländern wie Bayern oder Sachsen werden Schutzhäuser jedoch auch vom Land gefördert.

Mehr Empathie gegen toxische Männlichkeit

Für die Zukunft wünscht sich Rosenthal: "Empathie für die Männer - und dass die gesellschaftlichen Erwartungen an Männer zurückgenommen werden." Es sei ein strukturelles Problem, was die Gesellschaft von Männern erwartet. Daraus resultiere toxische Männlichkeit und: Männer führen diverse traurige Statistiken an. Ob Verkehrsunfälle, Kriminalität oder Süchte. Fast 94 Prozent aller Menschen, die in Deutschland im Gefängnis sitzen, sind Männer. Die Lebenserwartung bei Männern liegt mit 70,5 Jahren weltweit durchschnittlich etwa fünf Jahre unter der von Frauen (75,9 Jahre). Außerdem werden in Deutschland etwa 73 Prozent aller Suizide von Männern begangen.

Männertag am 19. November: Benachteiligung von Männern

Am 19. November ist der internationale Tag der Männer statt. An dem Aktionstag soll auf die Benachteiligung von Männern und bestehende Rollenbilder aufmerksam gemacht werden - Klischees des Mannes als "starkes Geschlecht", das keine Gefühle zeigen dürfe, sollen problematisiert werden. Seit 1999 findet der Tag weltweit jedes Jahr statt.